Nr. 125. Mittwoch, 31. Mai. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Das Facit des Tuberculose-Congresses.

Der Verlauf des Congresses zur Bekämpfung der Tuberculose, einer der glänzendsten Versammlungen, die sich je zur Erörterung wissenschaftlicher oder socialer Probleme zusammengefunden haben, hat den Erwartungen, welche an diesen Congreß geknüpft worden waren, in jeder Beziehung entsprochen. Wir hatten in der Erörterung über die Ziele des Congresses schon hervorgehoben, daß es nicht Aufgabe desselben sein konnte, mit überraschenden Enthüllungen und Entdeckungen vor die Welt zu treten, sondern daß seine Aufgabe nur darin bestehen konnte, eine Aussprache der Männer der Wissenschaft und der Praxis über diese hochwichtige Frage herbeizuführen, das vorhandene Material zu sammeln und zu sichten und nicht zuletzt das allgemeine Interesse auf diesen bedeutsamen Theil der socialen Frage hinzulenken. Wer den Verhandlungen des Congresses mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, kann die erfreuliche Thatsache feststellen, daß dem Congreß die Erfüllung der beiden ersterwähnten Aufgaben in umfassendem Maße gelungen ist. Wir zweifeln nicht daran, wenn die Thatsache auch schwerer festzustellen ist, daß auch das dritte Ziel, welches der Congreß sich gesteckt hatte, nämlich das allgemeine Interesse auf die Frage der Bekämpfung der Lungentuberculose hinzulenken, sich in vollstem Maße realisiren wird.

Wenn wir kurz das Facit des Congresses ziehen, so haben wir zunächst der in den Verhandlungen mehrfach betonten Thatsache Erwähnung zu thun, daß die Statistik der Tuberculose leider noch sehr unvollkommen ist. Die Gründe hierfür liegen darin, daß die Erkrankungen an Tuberculose, soweit es sich um leichtere Fälle handelt, sich zumeist der Feststellung entziehen, und daß bei den in der Hauptsache durch Tuberculose verursachten Todesfällen nicht selten andere Krankheiten, an denen der Patient zuletzt litt, als Todesursache angegeben werden. Auf Grund dieser noch mangelhaften Statistik ist festzustellen, daß in Deutschland im Durchschnitt auf 1000 Einwohner jährlich 2,25 Todesfälle an Tuberculose kommen. Die Tuberculose ist mithin diejenige übertragbare Krankheit, welche die größten Opfer an Menschenleben und Gesundheit fordert, und diese Opfer fallen wirthschaftlich um so schwerer ins Gewicht, da, wie wir schon früher hervorhoben, die verhältnißmäßig größte Anzahl dieser Opfer auf die wirthschaftlich productivste Altersklasse von 20—30 Jahren entfällt. Hieraus resultirt, daß nicht nur aus humanen und socialen, sondern schon aus wirthschaftlichen Erwägungen heraus die größten Opfer, welche in dem Kampfe gegen die Tuberculose gebracht werden, sich als gerechtfertigt erweisen.

Was die Entstehung der Tuberculose betrifft, so herrschte auf dem Congreß Einstimmigkeit darüber, daß die erbliche Veranlagung hierbei keine oder doch nur eine verschwindende Rolle spielt. Die furchtbare Verbreitung dieser Krankheit ist einerseits auf die Verbreitung der Tuberculose unter den uns zur Nahrung dienenden Thieren zurückzuführen und in Bezug hierauf wurde von verschiedenen Seiten die dringliche Nothwendigkeit einer obligatorischen Fleischschau betont; andererseits aber beruht die Verbreitung dieser Krankheit auf ihrer Ansteckungsfähigkeit, die jedoch meist erst bei wiederholter Ansteckung in Kraft tritt, auf den gesunden Menschen schwächer wirkt und ihren Hauptherd in engen, schlechten und den Anforderungen der Hygiene nicht entsprechenden Wohnungen findet. Auf Grund dieser Feststellung und der Erkenntniß, daß die Gefahr der Tuberculose mit der Bevölkerungsdichtigkeit wächst, wurde von mehreren Seiten auf die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Wohnungsfrage hingewiesen.

In Bezug auf die Behandlung der Tuberculose drückten sich die meisten Redner mit der Zurückhaltung aus, die hier geboten ist und von der nur die enragirten Anhänger der Bacteriologie und der reinen Wasserbehandlung eine Ausnahme machten. Die überwiegende Mehrheit aber stellte sich auf den Standpunkt, daß es ein specifisches Heilmittel gegen die Tuberculose zur Zeit noch nicht giebt, daß gegenüber dem Tuberculin als Heilmittel nach wie vor abwartende Vorsicht geboten ist und daß die Hauptbedeutung auf die diätetisch-physikalische Behandlung und vor allem auf vorbeugende Maßregeln, unterstützt durch allgemeine Hygiene, zu legen ist. Der größte Werth ist in dieser Hinsicht auf die möglichst zahlreiche Gründung von Heilstätten zu legen. Es handelt sich um außerordentliche Opfer, die hier gebracht werden müssen; wurde doch die Bausumme für die als nothwendig erachteten Anstalten auf 100, und die jährlichen Ausgaben auf 72 Millionen Mark veranschlagt. Die Aufbringung dieser ungeheuren Opfer wird in erster Reihe von den Organen der socialen Versicherung, von den Gemeinden und von der freiwilligen Hilfsthätigkeit erwartet. Es sind große, schwere Aufgaben, die uns hier gestellt sind, und sie werden nicht von heute zu morgen, sondern nur in langer, mühsamer Arbeit zu erfüllen sein. Der Tuberculose-Congreß war die erste Etappe auf diesem Wege, der an die Opferwilligkeit der Allgemeinheit die höchsten Anforderungen stellt, und wir zweifeln nicht daran, daß wir auf diesem Wege eminent socialer Arbeit und socialen Fortschrittes erfolgreich fortschreiten werden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 30. Mai.

Podbielski und die Postunterbeamten

Berlin, 30. Mai. Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht nachstehenden Erlaß Podbielskis: „In vielen Orten des Reichspostgebiets bestehen Postunterbeamtenvereine, welche der Pflege kameradschaftlicher Geselligkeit und Hebung der wirthschaftlichen Lage gewidmet sind. Derartige Vereine können, wenn sie auf einzelne Orte und deren Umgebung sich beschränken, in vielen Fällen segensreich wirken und wohl geeignet sein, die Berufsfreudigkeit ihrer Mitglieder zu fördern. Bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und im Hinblick auf die Größe des Reichspostgebiets erachte ich aber eine Ausdehnung solcher Postunterbeamtenvereine über mehrere Oberpostdirectionsbezirke für nicht richtig und bestimme gleichzeitig, daß in die Vorstände oder in sonstige leitende Stellen der Vereine, also besonders auch für die Verwaltung von Vereinsgeldern nur solche Mitglieder gewählt werden dürfen, die noch im Dienste stehen. Vorstehender Erlaß ist sämmtlichen Unterbeamten alsbald gegen Anerkenntniß bekannt zu geben."

Von der Friedensconferenz.

Berlin, 30. Mai. Dem „Loc.-Anz." wird aus dem Haag gemeldet: Gerüchtweise verlautet, daß es gestern bei den Verhandlungen der betreffenden Commission der Friedensconferenz über die Verwendung von explosiven Geschoßarten zu interessanten Auseinandersetzungen betreffs der berüchtigten englischen Dum-Dum-Geschosse gekommen sei. Rußland verlangt deren Abschaffung, während der englische Sachverständige dagegen erklärt, daß sie den wilden Völkerschaften gegenüber beibehalten werden müßten.

Haag, 30. Mai. Die beiden der ersten Commission zugehörigen Sectionen für Krieg und Marine hielten gestern Vormittag eine Versammlung ab, in welcher sie ihre Berathungen fortsetzten. Die von der dritten Commission eingesetzte Untercommission trat gestern Nachmittag zusammen und beschäftigte sich mit dem von Rußland zur Schiedsgerichtsfrage eingebrachten Antrage. Die sechs ersten Artikel desselben wurden mit unbedeutenden redactionellen Aenderungen angenommen. Der italienische Vertreter befürwortete eine Vorlage, betreffend die Vermittelung und die Schiedsgerichte, welche einige Abänderungen des russischen Antrages enthält. Auch von Seiten der Vereinigten Staaten liegen Abänderungsanträge vor. Dieselben verlangen, daß im Falle eines Streites zwischen zwei Völkern jedes derselben eine am Streite unbetheiligte Macht bezeichne, und daß die beiden letzteren dann als Schiedsrichter fungiren sollen. Die von Italien eingebrachte Vorlage enthält die Bestimmung, es sollen Vermittelungs- oder Schiedsgerichte weder eine Mobilmachung noch sonstige Vorbereitungen zum Kriege aufhalten.

Haag, 30. Mai. Das Bureau der Conferenz veröffentlicht eine amtliche Mittheilung über die Arbeiten der Commissionen in der vergangenen Woche, wodurch die bisherigen Meldungen vollinhaltlich bestätigt werden. Aus der Mittheilung ergiebt sich, daß die dritte Commission beschlossen hat, vor der Berathung des von Rußland eingebrachten Antrages betreffend die Vermittelung und das Schiedsgericht und der zu derselben Materie vorliegenden Anträge Englands, Italiens und Amerikas eine Untercommission einzusetzen, welche mit der Prüfung und Vergleichung dieser verschiedenen Anträge betraut ist.

Die Verhandlung des Cassationshofes über den Dreyfusprozeß.

Paris, 29. Mai. Die Verhandlung des Cassationshofes begann heute 12 Uhr Mittags bei überfülltem Saale. Schon eine Stunde vorher trafen die Zeugen und Journalisten ein. Im Innern und außerhalb des Palastes waren umfassende Maßregeln getroffen, jedoch herrschte vollkommene Ruhe. Nur wenige Neugierige befanden sich in der Nähe des Gerichtsgebäudes. Als 11½ Uhr die Thüren des Verhandlungssaales geöffnet wurden, strömten aus dem Wandelgange die Advokaten und Berichterstatter in den Saal. Der Berichterstatter **Ballot-Beaupré** beginnt sofort die Vorlesung des Berichts, erinnert daran, wie der Prozeß im Jahre 1897 begann, erwähnt das Gutachten der Sachverständigen, der Proteste Paty de Clams, des Berichts des Berichterstatters von 1894, welcher hervorhob, Dreyfus habe erklärt, er kenne die im Bordereau erwähnten Schriftstücke nicht. Ballot-Beaupré hebt weiter hervor, einen wie bedeutenden Eindruck beim Prozeß Dreyfus 1894 die Zeugenaussage Henrys gemacht, der damals eidlich versicherte, daß Dreyfus schuldig sei. Ballot-Beaupré weist darauf hin, daß Henry stets Picquart gegenüber eine feindliche Haltung, dagegen Paty de Clam und Esterhazy gegenüber eine freundliche Haltung angenommen habe. Im weiteren Verlauf der Berichterstattung stellt Ballot-Beaupré die strafbaren Machenschaften Henrys und Paty de Clams gegen Dreyfus fest. Ballot-Beaupré erklärt weiter, daß der Cassationshof nicht die Annullirung des Urtheils, sondern nur die Revision zu erwägen habe und daß die begründete Vermuthung eines Irrthums und sehr ernste Zweifel bezüglich der Schuld des Verurtheilten genügen, eine Revision herbeizuführen. Ballot-Beaupré untersucht eingehend, ob sich im vorliegenden Falle die Revision als nothwendig erweise und legt die Thatsachen dar, auf welchen das Revisionsgesuch beruht.

Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben geht der Berichterstatter Ballot-Beaupré auf die Denkschrift des Advocaten Mornard ein, welche die einander widersprechenden Gutachten der Schrift-Sachverständigen einer Besprechung unterzieht. In der Denkschrift Mornards wird weiter dargelegt, daß das Bordereau nicht von Dreyfus herrühren könne und keine vertraulichen Dinge enthalte. Mornard kommt zu dem Schlusse, die Bestandtheile des Bordereaus und die Untersuchung wiesen vielmehr auf Esterhazy als den Schuldigen hin. Um 6 Uhr wird die Sitzung ohne irgendwelchen Zwischenfall geschlossen.

Dem „Echo de Paris" zufolge wird die Berathung des Cassationshofes über das Urtheil in der Dreyfus-Affaire sehr lange dauern; Loew werde ein langes schriftliches Memorandum verlesen, ebenso Manau ein Memorandum zu Gunsten der Revision, hierauf werden alle Räthe des Cassationshofes in der Altersfolge zur Kundgebung ihrer Ansichten aufgefordert werden.

Paris, 29. Mai. Der „Matin" meldet, die Anklagekammer werde morgen die Frage der Freilassung Picquarts prüfen.

*

Als ein Anzeichen dafür, daß die Generalstabspartei nunmehr selbst mit dem Ende ihrer Weisheit zu rechnen beginnt, bezeichnet ein Pariser Correspondent Folgendes:

Vor Dreyfus, vielleicht lange vor ihm, kehrt ein anderer zurück, wenn man will in gewissem Sinne, auch ein Märtyrer, der unglückliche Mann — und unglücklich ist er zu nennen — von Faschoda, Marchand, der am Ziele seiner Hoffnungen und Wünsche das Feld räumen mußte. Er soll nun gefeiert werden, wie bisher wohl wenige gefeiert worden sind, und diejenigen, die am meisten in die Begrüßungstrompete stoßen, die um den Major am liebsten einen Glorienschein aus puren Diamanten und Edelsteinen weben möchten, es sind dieselben, die man gemeinhin mit Anti-Revisionisten zu bezeichnen pflegt, die Gefolgschaft der Generäle vom Generalstab.

Das hat einen gar inneren Zusammenhang, hinter den man auch gar bald kommt. Zunächst der versteckte Hieb gegen die Regierung, die den Helden Marchand aus Furcht vor England gehindert, sich seiner Thaten zu freuen, derselben Regierung, die aus Furcht vor einem anderen Lande (bekanntlich behaupten diese Leute ja noch immer, Deutschland dictire der französischen Regierung die Haltung in der Dreyfusaffaire), die Revision, diese Schmach für das Land, zugiebt. Dann hat die Sache aber noch einen praktischen

---

Sein Recht?

Roman von **Elisabeth Gnade**.

16) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Ein zischender Spottlaut kam von Gerhards Lippen.

Da legte Anton ihm seine Hand auf die Schulter, zwang die Befangenheit nieder, die sein inneres Fühlen verschleierte, und sprach mit schönster Wärme und Ehrlichkeit:

„Lieber Gerhard, es giebt einen Spruch, einen einfachen, alten Bibelspruch, der heißt: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen!" Hörst du, Gerhard: alle! Nicht nur dies und jenes, was wir selbst als unserer Natur entsprechend anerkennen, sondern eben: alle Dinge."

Gerhard hatte die Arme über der Brust gekreuzt und lächelte spöttisch.

„Und weil das in der Bibel steht, muß es auch wahr sein, nicht, mein frommer Anton?"

„Ganz gewiß, Gerhard. Du denkst doch etwa nicht, daß die Bibel jemals aufhören kann, als Autorität für uns in sittlicher und religiöser Hinsicht zu gelten?"

„Hm."

„Und nicht wahr: es ist so überwältigend, so göttlich groß und einfach, dies: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen." Nimm es einmal ganz menschlich, vom philosophischen Standpunkte, möchte ich sagen, umfaßt das Wort nicht wirklich den Umfang aller wahren Lebensweisheit und Lebenskunst? Sich jedes äußere Geschehniß zum Besten dienen zu lassen — an jedem zu reifen — jedes zu zwingen, daß es einen besser und größer machen muß — Gerhard, o Gerhard — müssen wir nicht alle danach streben, unser Dasein so zu erfassen, kann sich da einer willkürlich ausschließen dürfen?"

Gerhard zuckte mit den Achseln und stand langsam auf.

„Laß nur, wir werden uns doch nie verständigen, du spielst eben alles immer aufs Moralische hinaus. Ich bin müde."

„Ja, komm, Gerhard, du Lieber! Komm, du mußt noch versuchen, etwas zu schlafen!"

Während Anton um des Bruders Schulter griff, sagte Gerhard mit seltsamem Lächeln:

„Also Waffenstillstand, mein Jungchen, für heute, weil ich nicht mehr kann, aber kein Friede! Das bilde dir ja nicht ein."

Herzlich zuredend, antwortete Anton im vorsichtigen Gehen und Führen:

„Der Friede wird kommen, mein geliebter Bruder, wenn du dich erst in Gottes Willen fügen gelernt hast, und unter dem Einfluß der alles mildernden Zeit. Du wirst dann auch allmählich erkennen, was dir noch Gutes geblieben ist — wirst dankbar dafür sein —"

Da zuckte Gerhard zusammen, blieb stehen und sagte in Pausen, mit schwerem, eindringlichem Ernst:

„Ja, Anton — jetzt sehe ich's ein — ich habe noch etwas zu verlieren. Wenn es jemals dahin käme, daß ich mich mit meinem Unglück häuslich und behaglich einrichtete, dann wäre ich erst ganz elend, dann hätte ich mich erst selber ganz verloren."

VII.

Sehr geehrter Herr Professor,
würden Sie die große Freundlichkeit haben, mich im Laufe des heutigen Nachmittags in meiner Wohnung aufzusuchen? Es handelt sich um Wichtiges, das nur unter vier Augen besprochen werden kann, und wenn ich zu Ihnen käme, würde vielleicht Ihr lieber Bruder dadurch beunruhigt. Also Verzeihung, meiner Bitte wegen, und ich darf Sie Nachmittags erwarten, nicht wahr? Wählen Sie die Stunde ganz, wie es Ihnen paßt, ich bin zu Hause. Mit vielen Empfehlungen, mein verehrter Herr Professor,

Ihr ganz ergebener
Hirt, Oberst z. D.

Während Anton diesen Brief erhielt und las, konnte er kaum den Ruf des Staunens unterdrücken, der ihm zu den Lippen stieg.

Was bedeutete das?

Die sinnlose Hoffnung, die sich rühren wollte, drängte Anton standhaft zurück. Es handelte sich vielleicht um Gerhards Bild, um irgend etwas Geschäftliches, das rascher und besser mündlich zu erledigen war.

Und doch klang durch den kurzen Brief ein halb verhaltener Ton, der Anton gegen seinen Willen immer von neuem spannte und erregte.

Nachmittags bat er die Hauswirthin, ihre Tochter für die Zeit seiner Abwesenheit hinaufzuschicken. Das ältliche, verständige, gefällige Mädchen hatte diesen Dienst schon ein paarmal geleistet und nie etwas anderes nöthig gehabt, als still mit ihrem Strickzeug in der Schlafstube, in der Nähe der offenen Verbindungsthür, zu sitzen. Gerhard gegenüber suchte Anton nach einem Vorwande für seinen selbständigen Ausgang. Er hätte sich gar nicht darum bemühen brauchen; denn Gerhard nickte nur gleichgiltig mit dem Kopf und schien das Gehen des Bruders durchaus nicht unangenehm zu empfinden.

„Und wenn du etwas willst, Gerhard: die Marie sitzt nebenan."

Gerhard nickte wieder und lächelte bitter.

„Ja, ja, ich weiß, ich bin bewacht."

„Aber nein, so mußt du es nicht auffassen — ich meine nur —"

„Ja, ja, geh doch, adieu!"

„Adieu, also, Gerhard. Ich bleibe nicht lange. Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen", sagte Gerhard mit schwerer Betonung.

Anton fuhr beschämt zusammen und seufzte noch, als er die Treppe hinunterstieg. Welch' ungeschicktes Wort! Wie war es aber auch möglich, jede schmerzende Berührung zu vermeiden, wenn der ganze Mensch nur noch ein einziges Wundenmal war!

Seine Gedanken blieben bei Gerhard zurück, während er die Straßen hinunterwanderte, und erst, als das Haus in der „Sandgrube" vor ihm auftauchte, dachte er wieder daran, was ihn hier erwarten mochte.

Der Oberst stand schon am Fenster, als Anton über die Brücke schritt, und winkte ihm grüßend zu. Die Hausthür sprang auf, ehe Antons Hand daran gerührt hatte, und der alte Herr trat ihm im Flur entgegen. Sehr herzlich, eifrig und verlegen hieß er Anton willkommen, nahm ihm selbst den Ueberzieher ab und trat mit kurzen, zwecklosen Schritten hin und her, während Anton sich seiner Galoschen entledigte.

„Sehr freundlich, mein lieber Herr Professor, daß Sie — ich bin Ihnen wirklich unendlich dankbar — so — nun wollen wir doch gleich hier — in mein Arbeitszimmer — nein, nein, nach Ihnen — selbstverständlich —"

Im helleren Lichte war Antons erster, unabweisbarer Gedanke:

„Herr Gott, was ist der Mann in dieser kurzen Zeit alt geworden!"

„So, nun bitte ich, Platz zu nehmen. Und eine Cigarre — Sie sind doch Raucher, ja?"

Anton lehnte die Cigarre ab und sah dem Obersten mit seinen ehrlichen, ernsthaften Augen ins Gesicht.

„Darf ich fragen, Herr Oberst —"

Der alte Herr rieb sich die Hände.

„Hm — ja — mein lieber — sagen Sie mal, wie geht es denn nun jetzt Ihrem armen, guten Bruder?"

Antons Blick senkte sich.

„Sehr traurig — natürlich."

„Hat er sich denn noch garnicht 'n bißchen — so — hineingefunden?"

„Er lebt eben. Mehr läßt sich nicht sagen."

Der Oberst wiegte seinen Kopf hin und her.

„Zu schrecklich — zu jammervoll — daß das gerade so kommen mußte. Da könnte man wirklich —"

Er brach ab und nahm einen neuen, sehr unbehilflichen Anlauf.

„Sie haben sich gewiß schön gewundert, mein lieber Herr Professor, daß ich in dieser ganzen, schweren Zeit so wenig von mir hören ließ — und Ihr Bruder gewiß auch —"

„Mein Bruder, glaube ich, nicht", sagte Anton ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Zweck. Der Spruch des Cassationshofes steht vor der Thür, der Spruch, der so vernichtend ausfallen kann, daß er die schlimmsten Folgen für die Sippe der Herren zeitigt. Da arbeitet man nach dem berühmten Muster der alten Cäsaren, die dem Volke aufregende Spiele veranstalteten, um es abzulenken, wenn es zu murren begann. Ablenken, heißt die Parole, auf daß der Zusammenbruch des Boisdeffre'schen Gebäudes nicht gar so sehr bemerkt werde, die Augen der Menge auf anderes hinlenken, bis der große Kladderadatsch vorüber, bis der Trümmerhaufen eben nicht mehr das Neueste vom Tage, und daher für den Franzosen unendlich an Interesse verloren, den nur der dernier cri zu interessiren vermag.

Ein altes Recept, ein gutes Recept. Nur schade, daß Marchand, der wirklich tapfere, vorzügliche Marchand, dazu mißbraucht wird, den Herren vom großen Stabe dienlich zu sein.

*

Paris, 30. Mai. Die Morgenblätter heben aus dem Bericht Ballot-Beauprés vor dem Cassationshofe besonders eine Stelle hervor, in welcher es heißt, daß Henry nach seinem Geständniß zu General Gonse gesagt habe: „Ich weiß nicht, was mich abhält, mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen." **Man habe also die Absicht Henrys, einen Selbstmord zu begehen, gekannt** und ihn trotzdem im Besitze eines Rasirmessers gelassen. Dies werfe ein schlechtes Licht auf das Vorgehen Cavaignacs, ebenso auf die Thatsache, daß das Protokoll über die Geständnisse Henrys erst drei Tage nach seinem Tode, und zwar aus dem Gedächtniß des Generals Roget niedergeschrieben worden sei.

— Den Blättern wird aus Toulon gemeldet, es seien dort Befehle eingetroffen, **Major Marchand** mittels Sonderzuges nach Paris reisen zu lassen, wo er um 4 Uhr früh eintreffe. **Man wolle hierdurch eine Massenkundgebung vermeiden.**

Déroulède vor dem Schwurgericht.

Paris, 29. Mai. Heute begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen Déroulède und Habert, welche am 23. Februar nach der Begräbnißfeier Faures den General Roget verleiten wollten, nach dem Elysée zu marschiren. Der Zuhörerraum war überfüllt; unter den Anwesenden bemerkte man: Roget, Rochefort, Coppée, Beaurepaire, Detaille u. a. Der Vorsitzende verhörte zunächst Déroulède. Dieser bekämpfte in seinen Aussagen die Parlamentarier und Juden und erklärte, sein Vorgehen wäre reiflich überlegt gewesen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sucht er zu beweisen, daß die Panama-Angelegenheit, der Fall Dreyfus und der Parlamentarismus Frankreich verzehrten. Redner sprach gegen die Wahl Loubets und trat für die plebiscitäre Republik ein. Er hätte nicht beabsichtigt, die Soldaten von ihrer Pflicht abspänstig zu machen, sondern Roget mit sich fortreißen wollen.

Nach der Rede Déroulèdes wurde die Sitzung unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung gab Habert zu, daß er eine Revolution hat herbeiführen wollen, bestreitet aber, die Soldaten zum Ungehorsam aufgereizt zu haben, da er den General ebenfalls fortreißen wollte.

Demonstrationen in Brüssel.

Brüssel, 30. Mai. Gestern Abend wurden in den Straßen der Stadt von Gruppen der liberalen Vereinigung und der socialistischen Arbeiterliguen Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts und der proportionalen Vertretungen veranstaltet. Es wurden Reden gehalten, in denen die Regierungsvorlage angegriffen und das **Volk zum Widerstand aufgefordert** wurde. Ein Haufe von mehreren tausend Personen ging gegen die Ministerien vor. Die Polizei schloß die Zugänge und trieb die Menge zurück. Bei dem Handgemenge wurden die Deputirten v. d. Velde und Fournemont verhaftet, aber bald darauf wieder freigelassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. Heute Vormittag 9 Uhr fand bei günstigem Wetter die **Frühjahrsparade der Berliner Garnison** statt. Anwesend waren die Majestäten, der Kaiser in der Generalsuniform, die Kaiserin in der Uniform ihres Kürassierregiments, ferner Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, die Prinzen Johann Georg von Sachsen und Nicolaus von Württemberg, sowie eine glänzende Suite fremdländischer und einheimischer Offiziere. Der zweimalige Vorbeimarsch nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser führte zweimal das zweite Garde-Regiment vor, Erzherzog Franz Ferdinand zweimal das Kaiser Franz-Regiment, à la suite dessen er heute gestellt war, worauf der Kaiser mit dem Erzherzog nochmals die Front des Regiments abritt. An der Spitze der Fahnen und Standarten ritt der Kaiser alsdann nach dem Berliner Schlosse zurück.

* **Berlin, 29. Mai.** Zum Andenken an den 29. Mai 1888, an welchem **Kaiser Friedrich im Park von Charlottenburg** die Parade über die 2. Garde-Inf.-Brigade, die einzige während seiner kurzen Regierungszeit, abnahm, derjenigen Brigade, welche damals der jetzige Kaiser als Generalmajor befehligte, fand, wie alljährlich, auch heute eine Vorstellung dieser Brigade vor dem Kaiser statt. An der Urne auf der Schloßterrasse zu Charlottenburg, an welcher Kaiser Friedrich am 29. Mai 1888 im Wagen stehend die Parade abnahm, läßt der Kaiser alljährlich durch einen Flügeladjutanten einen Kranz mit Schleife niederlegen.

Berlin, 30. Mai. Am gestrigen Montag Abend tagte eine sehr zahlreich besuchte **Versammlung der Steinsetzergesellen.** Darin wurde der Beschluß der Innung bekannt gegeben, sämmtliche Steinsetzer auszusperren, falls bis zum Mittwoch die Streikenden die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Es fand eine sehr lebhafte Discussion statt, deren Ergebniß schließlich war, daß die Versammlung den Beschluß faßte, sich mit den schon Ausständigen solidarisch zu erklären und sofort überall dort, wo die aufgestellten Forderungen **nicht bewilligt werden, die Arbeit niederzulegen.**

— **Vierhundert vom Kasseler Gesangswettstreit** zurückkehrende **Berliner und Magdeburger Sänger** veranstalteten gestern auf dem Kyffhäuser eine erhebende Feier. Der Componist des Siegesliedes, Edwin **Schultz**, pries dabei in längerer begeisterter Rede den Kaiser als Veranstalter des Wettstreites und als Schirmherrn des Friedens.

— **Die Errichtung einer technischen Mittelschule in Berlin wird beabsichtigt.** Der Berliner Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure hat auch bereits Anträge auf Bewilligung einer höheren Maschinenbauschule beim Handelsminister und den städtischen Behörden gestellt.

* **[Hebung des Handwerks.]** Mit der Hebung des Handwerks im Osten wird in der Stadt Posen ein ernstlicher Anfang gemacht werden durch eine Magistratsvorlage, in welcher 70 000 Mark für ein Gebäude gefordert werden, das für Schlosser, Schmiede, Klempner, Tischler und Monteure Lehrwerkstätten enthalten soll, auch Räume zur Ausstellung von Modellen, Werkzeugmaschinen und Schülerarbeiten. Später werden die Gesellen- und Meistercurse an diese Einrichtung, die örtlich und verwaltungstechnisch mit der Posener Baugewerksschule verbunden wird, angegliedert werden.

* **[Der bestrafte Denunziant.]** In München erzählt man folgende Denunziantengeschichte: Im Hofbräuhause kaufte sich ein Arbeiter eine Gipsbüste König Ludwigs II. Leider hatte der Mann mit seinem „Schmücke dein Heim" nach der dritten „Maß" ein schweres Pech, denn ein unversehener Stoß — und die Büste lag zerbrochen am Asphaltboden. Unter allgemeinem Bedauern der Tischgenossen holte der Mann die Trümmer zusammen, nicht jedoch ohne einige Kraftausdrücke fallen zu lassen. Niemand fiel es aber ein, diese auf den König zu beziehen, oder gar als Majestätsbeleidigung zu betrachten. Nur einem norddeutschen Studenten war es vorbehalten, darin ein „crimen laesae majestatis" zu erblicken. Er entfernte sich heimlich und holte einen Schutzmann, um den Verbrecher dingfest machen zu lassen. Das Publikum und besonders die Tischgenossen, die den Hergang der Affaire ganz genau kannten, nahmen aber sofort Partei für den Arbeiter, und der Schutzmann sah sich veranlaßt, mangels jeglichen Grundes von einer Einschreitung abzustehen. Der junge Herr hatte aber seinen patriotischen Uebereifer schwer zu büßen, denn kaum hatte sich der Schutzmann entfernt, als ein bisher vollständig unbetheiligter Zuschauer in der Person eines gut gekleideten Herrn auf den Denuncianten zuging und ihm nach kurzem Wortwechsel eine weithin schallende Ohrfeige versetzte. Unter geradezu frenetischen Bravorufen und Beifallklatschen mußte sich der Geohrfeigte aus dem Staube machen.

* **[Die ausgewiesene Braut.]** Unter dem Ausweisungscurse in Schleswig-Holstein ist nichts unmöglich, auch nicht eine Hochzeit mit Hindernissen. Aus Hadersleben wird uns gemeldet: In der Kirche zu Sem, unmittelbar jenseits der Grenze, fand dieser Tage eine Hochzeit unter eigenartigen Verhältnissen statt. Der Bräutigam, der Tischler Post aus Spandet, mußte sich ohne Braut jenseits der Grenze begeben, denn die Braut war vor kurzem ausgewiesen worden, weil deren Dienstherr, Hufner Andersen in Kurup, eine dänische Versammlung in Toftlund besucht hatte. Sobald die Trauung beendet war, kehrte das junge Ehepaar nach Spandet zurück. Am Tage darauf erschien ein Gendarm, um das ausgewiesene Mädchen, von dessen Verheirathung er noch nichts erfahren hatte, aufs neue über die Grenze zu spediren. Dieses Bemühen war jedoch vergeblich, denn jetzt war die ausgewiesene Person durch ihre Verheirathung preußische Unterthanin geworden. So geschehen 1899.

Posen, 29. Mai. Die Strafkammer **verurtheilte** heute in der neuen Verhandlung den Chefredacteur der „Posener Ztg." **Goldbeck** wegen Beleidigung des Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Möllendorf zu 500 Mark Geldstrafe. Bei der Urtheilsfällung wurde die Erklärung Goldbecks berücksichtigt, daß ihm jede Absicht, den Oberpräsidenten zu beleidigen, ferngelegen habe.

Mainz, 29. Mai. Heute Vormittag wurden die Nummern des „Mainzer Journals" und der „Mainzer Neuesten Nachrichten", in welchen ein Artikel der „Frankfurter Zeitung" vom 21. d. M. „Neues zum Fall Küchler" abgedruckt war, **beschlagnahmt.** Gegen die verantwortlichen Redacteure beider Blätter wurde, wie das „Mainzer Journal" meldet, das Strafverfahren eingeleitet.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 30. Mai. In der Festung **Premysl** wurde ein **Russe verhaftet**, der der **Spionage** verdächtig ist. Er tödtete sich in der Kerkerzelle. Es wurden bei ihm compromittirende Papiere gefunden.

Wien, 30. Mai. Gestern Abend fanden acht von der Socialdemokratie einberufene **Volksversammlungen** statt, um gegen die vom Landtag beschlossene neue Gemeindewahlordnung zu **protestiren.** Drei Versammlungen wurden aufgelöst, die übrigen verliefen ruhig. Die Ausführung des Planes, demonstrativ vor das Rathhaus zu ziehen, wurde durch die Polizei verhindert, so daß nur vereinzelte Individuen vor das Rathhaus gelangten. 25 Personen wurden wegen Widersetzlichkeit verhaftet.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Wie der „Figaro" meldet, ist in den Werken von **La Creuzot** ein allgemeiner **Ausstand** eingetreten. Sämmtliche Betriebe ruhen.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. Die **internationale socialistische Conferenz** beschloß gegen die Stimmen der französischen Delegirten die Zulassung der englischen Trades Unions und sonstigen ausländischen Syndicate, auch wenn sie nicht den Socialisten angehören, zur Theilnahme an dem großen Pariser Congreß von 1900. Absolut ausgeschlossen dagegen bleiben alle anarchistischen Verbände und Individuen. An der Conferenz nahmen deutscherseits die Abgeordneten Liebknecht und Singer Theil.

In einer gestern Abend abgehaltenen großen Versammlung im „Maison du Peuple" ergriffen auch Liebknecht und Singer das Wort. Letzterer nannte die **Friedensconferenz** im Haag die Conferenz der Komödianten. Besonders Liebknecht, der französisch sprach, fand ungeheuren Beifall der aus Tausenden bestehenden Menge.

Spanien.

Jassy, 30. Mai. Bei einer von **antisemitischen Studenten** veranstalteten Versammlung kam es auf den Straßen zu **Ruhestörungen.** Fenster und Thüren einiger Läden **wurden zertrümmert.** Die Polizei und das Militär stellten die Ordnung wieder her. Einige Polizisten und mehrere Demonstranten erlitten Verletzungen, jedoch nicht schwere. Zahlreiche Personen **wurden verhaftet.** Eine Untersuchung ist **eingeleitet.**

Kreta.

* **[Auswanderung der Mohammedaner.]** Nach einer der „Pol. Corresp." aus Athen zugehenden Meldung sind für die nächsten Wochen neuerdings massenhafte Auswanderungen von Mohammedanern von Kreta, ungefähr 3000 an der Zahl, angekündigt. Wenn diese Bewegung noch einige Zeit im bisherigen Umfang anhält, so heißt es weiter, wird die Insel von der mohammedanischen Bevölkerung bald vollständig verlassen sein. Der Aufenthalt des Obercommissars Prinzen Georg in Candia, wo ihm die Mohammedaner den freundlichsten Empfang bereitet haben, hat in Bezug auf die Eindämmung der Auswanderung ebenso wenig einen nachhaltigen Einfluß erzielt, wie die von ihm zu diesem Zweck erlassene Proclamation. Die Pforte unterstützt die Auswanderung ganz offenkundig, indem sie unter anderem kretischen Mohammedanern, die sich in Kleinasien niederlassen wollen, freie Ueberfahrt gewährt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. Mai.

Wetteraussichten für Mittwoch, 31. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Veränderlich, windig, etwas wärmer.

* **[Zum Kaiserbesuch]** meldet heute die „Elb. Ztg.", daß der Kaiser am 2. Juni schon bei Eichwalde die Eisenbahn verlassen und mit Hofequipage nach Cadinen fahren werde. Die Kriegervereine der Umgegend und die Schuljugend der Dörfer werden an der Straße, welche der Kaiser passirt, Spalier bilden. Für Cadinen sei ein Aufenthalt von fünf Stunden in Aussicht genommen, dann wolle der Kaiser sich zunächst nach Schlobitten begeben, dort für einen bis zwei Tage Aufenthalt nehmen und hiernächst erst zur Fortsetzung der Jagd nach Prökelwitz fahren. Da der Kaiser dort mehrere Tage zu verweilen gedenkt, ist also vor dem 8. Juni der in Aussicht genommene Besuch beim 1. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr wohl keinenfalls zu erwarten. Bestimmt ist auch bis jetzt darüber noch nichts.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler] kehrt morgen aus Nürnberg hierher zurück.**

* **[Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.]** Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1898/99, welcher der gestern in Rostock abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschafts-Ausschusses vorgelegt worden ist, entnehmen wir die folgenden Mittheilungen:

Die Rettungsstationen sind im letzten Rettungsjahre vierzehnmal mit Erfolg thätig gewesen und haben 96 Menschenleben aus Seenoth gerettet. Sämmtliche Rettungen erfolgten durch Rettungsboote. Die Zahl der seit Begründung der Gesellschaft durch deren Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2510 gestiegen. Von diesen wurden 2169 in 388 Strandungsfällen durch Boote, 341 in 75 Strandungsunfällen durch Raketenapparate gerettet. Aus der Laeisz-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 176 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 4062 Mk., einschließlich des Geldwerths der Medaillen, vertheilt worden, so daß, unter Hinzurechnung jener 96, im ganzen 272 Rettungen mit 10 899 Mk., ebenfalls einschließlich des Geldwerths der Medaillen, prämiirt worden sind. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt heute 116; eingegangen ist die Doppelstation Pillau im Bezirksverein Königsberg, die durch die im Jahre 1897 errichtete Doppelstation Tenkitten überflüssig geworden war. Von den Stationen befinden sich 72 an der Ostsee, 44 an der Nordsee, 51 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat; 49 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 61 unverändert geblieben. Davon sind 24 Küsten- und 37 Binnenbezirksvereine. Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mk. sind an sechs bedürftige Wittwen von Vorleuten der Rettungsstationen vertheilt worden, ebenso die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mk. an sechs Vorleute der Bootsstationen, die wegen hohen Alters oder Invalidität ihren Abschied haben nehmen müssen. Die Gabe von 200 Mk. aus der Stiftung „Belohnung für Kindesliebe" erhielt die Tochter des früheren Vormannes Krause in Neufähr. Im Laufe des Jahres hat das Ehrenmitglied, Herr Emile Robin, der Gesellschaft eine siebente Stiftung überwiesen: ein Kapital von 30 000 Mk., dessen Aufkünfte im Betrage von 1000 Mk. jährlich dazu dienen sollen, jeder Tochter eines Vormanns einer Bootsstation der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die einen Seemann heirathet, oder jedem Mädchen, das einen Bootsmann der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heirathet, eine gute Wanduhr und eine schön gebundene Hausbibel zu schenken. Auf der ersten Seite der Bibel soll geschrieben stehen: „Geschenk von Herrn Emile Robin zur Hochzeit". In nächster Zeit werden sechs Paare Geschenke aus dieser Stiftung erhalten. Die Gesammteinnahme belief sich auf 301 714 Mk. (gegen 298 054 Mk. in 1897/98). Die Jahresbeiträge betrugen von 53 558 Mitgliedern 151 064 Mk. (gegen 148 838 Mk. von 52 106 Mitgliedern in 1897/98). Die Gesammtausgabe belief sich auf 199 846 Mk. (gegen 203 640 Mk. in 1897/98).

* **[Verband freiwilliger Sanitätscolonnen.]** Das Programm zu der vom 3. bis 6. Juni d. Js. in Danzig stattfindenden Versammlung ist nun definitiv festgesetzt. Auf Wunsch geben wir es nachstehend wieder:

Sonnabend, den 3. Juni. Von Mittag bis Abend Empfang der Gäste auf dem Hauptbahnhofe und Führung nach ihren Quartieren. Abends Empfangs-Commers im St. Josefshaus, Töpfergasse 5—7. Den 4. Juni. 9 Uhr Vormittags: Uebung der Danziger Sanitätscolonne Niedere Seigen 9—10. 11 Uhr: Abfahrt nach Marienburg. In Danzig Abends: Zusammensein im „Deutschen Haus". Den 5. Juni. 9 Uhr Vormittags: Versammlung im Ausstellungsgebäude. Eröffnung der Ausstellung durch den Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister v. Goßler. 11 Uhr: Versammlung in der Aula des Ausstellungsgebäudes. Berathung der Satzungen, Wahl des Vorstandes, Vorträge. 1 Uhr: gemeinschaftliches Essen im „Danziger Hof". Nachmittags: Fahrt per Dampfer nach Neufahrwasser. 8 Uhr: Rückfahrt. Den 6. Juni. 9 Uhr Vormittags: Uebung der Danziger Feuerwehr. Besuch der elektrischen Centrale, der Pumpstation und des Schlacht- und Viehhofes. Nachmittags: Fahrt nach Zoppot.

Die interessante Uebung in Marienburg am 4. Juni wird von Herrn Dr. Hantel in Elbing geleitet werden. Es handelt sich bekanntlich um eine Krankenträger- und Wasserwehrübung des Kreis-Kriegerverbandes Elbing in Verbindung mit dem freiwilligen Krankenträgerzug Marienburg und der freiwilligen Wasserwehrcolonne der Kreise Elbing und Marienburg. Um 12½ Uhr ist Versammlung der Gäste auf dem Bahnhofe in Marienburg und um 1¼ Uhr beginnt die Uebung am nordwestlichen Ende der Eisenbahnbrücke. Die Leitidee ist folgende: Auf dem Neustädter Felde bei Elbing hat am 3. Juni ein größeres Gefecht stattgefunden. Den Verwundeten ist an Ort und Stelle die erste Hilfe zu leisten. Hierzu sind die freiwilligen Krankenträger- und Wasserwehrcolonnen des Kreiskriegerverbandes Elbing befohlen worden. Das Unterbringen sämmtlicher Verwundeten in Elbing ist aus verschiedenen Gründen unmöglich. In Danzig, bezw. Marienburg ist ein Eisenbahnzug für den Transport der Verwundeten zusammengestellt worden, welcher aus Güterwagen und Personenwagen besteht. Diese Wagen enthalten keinerlei Vorbereitungen für den Transport. Die Colonne Elbing sucht die Verwundeten auf dem Neustädter Felde auf, schafft sie nach dem Güterbahnhof und bringt sie in den Wagen unter. Der Hilfslazarethzug fährt nach Marienburg. Hier werden die Verwundeten entladen und durch die Wasserwehr Marienburg und Elbing mittels ihres Wasserwehrmaterials über die Nogat nach dem Lazareth in der „städtischen Baracke" geschafft.

* **[Westpreußische Kleinbahnen-Gesellschaft.]** Am 27. d. Mts. wurde, wie schon gestern kurz gemeldet, in den Räumen der Allgemeinen deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Actiengesellschaft, zu Berlin die westpreußische Kleinbahnen-Actiengesellschaft mit einem Gesellschaftskapital von 2 820 000 Mark gegründet, von welchem der preußische Staat 720 000 Mk., die Provinz Westpreußen 360 000 Mark, der Kreis Marienburg 550 000 Mk. übernommen haben, während der Rest auf die Allgemeine deutsche Kleinbahn-Gesellschaft entfällt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung eines Kleinbahnnetzes im Kreise Marienburg, welchem sich weitere Kleinbahnen in den Kreisen Danziger Niederung und Elbing anschließen sollen.

Von der gründenden Generalversammlung wurde der Aufsichtsrath in Gemäßheit der Statuten gewählt. Es besteht dieser aus den Herren Regierungsrath Mallison-Danzig, Regierungsassessor Walter-Danzig, Landeshauptmann Hinze-Danzig, Landrath v. Glasenapp-Marienburg, Director Erler-Berlin, Regierungsrath z. D. Mayer-Berlin, Director Dräger-Danzig. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes wurde Herr Director Erler und als dessen Stellvertreter Herr Landeshauptmann Hinze gewählt. Der Aufsichtsrath wählte dann zum Vorstand der Gesellschaft Herrn Baurath Karl Griebel-Berlin und aus seiner Mitte einen Ausschuß, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Regierungs- und Baurath Seliger, Herrn Landesbaurath Tiburtius und einem Vertreter des Kreises Marienburg die den Bau überwachende Bau-Commission bildet.

* **[Kreissynode.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Consistorialraths Schaper-Wotzlaff fand heute Vormittag im St. Barbara-Gemeindehause die Kreissynode Danzig-Werder statt, in der nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten zu Vertretern für die Provinzialsynode die Herren Consistorialrath Schaper als geistlicher und Gutsbesitzer Klatt-Letzkau als weltlicher Deputirter und zu deren Stellvertretern die Herren Pfarrer Schlichting-Gottswalde und Abgeordneter Dörksen-Wossitz wiedergewählt wurden. Herr Pfarrer Falk-Wossitz referirte über das Proponendum des Consistoriums: „Was kann geschehen, um der überhandnehmenden Vergnügungssucht zu steuern?" worauf die einzelnen Synodalvertreter Berichte über die Heidenmission, die innere Mission, den Gustav Adolf-Verein u. s. w. erstatteten.

* **[Pferderennen zu Danzig am 25. Juni.]** Die interessirten Sportskreise machen wir darauf aufmerksam, daß Nennungen zu dem am 25. Juni stattfindenden Rennen des westpr. Reiter-Vereins zu Danzig-Zoppot nur berücksichtigt werden können, wenn solche bis spätestens zum 2. Juni, 6 Uhr Abends, bei Herrn Rittmeister v. Brandt-Langfuhr eingehen.

* **[Gärtnerpetition.]** Eine Anzahl Kunst- und Handelsgärtner, die in der Stadt Blumen-Verkaufsgeschäfte haben, waren heute Vormittag bei dem Herrn Regierungs- und Gewerberath Trilling bezüglich des Ladenschlusses resp. der Beschäftigung der Gehilfen und Gehilfinnen an den Sonn- und Feiertagen vorstellig geworden. Ihre Petition geht dahin, daß mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Publikums ihnen gleich den Friseur-Geschäften gestattet werden möge, ihre Angestellten auch während der Kirchenzeit von 9½ bis 11½ Uhr und dann bis 2 Uhr Nachmittags beschäftigen zu dürfen, um dann das Geschäft für den Sonntag zu schließen.

* **[Die Sommeruniformen für Briefträger]** werden am 1. Juni zur Ausgabe kommen. Einen Extrabeitrag zu der neuen Bekleidung werden die Beamten nicht zu leisten haben. Sie zahlen vielmehr nur jährlich den Betrag von 4,75 Mk. an die Bekleidungskasse, und diese bestreitet die Auslagen auch für die Uniformen.

* **[Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens.]** In Braunsberg trat gestern die Versammlung des Verbandes der Töpfer Ost- und Westpreußens zusammen. Erschienen waren Vertreter aus Braunsberg, Danzig, Elbing, Thorn und Königsberg. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Thätigkeit des Verbandes. Er hob dabei hervor, daß die Lage des Handwerks trotz aller Bemühungen gedrückter und schwieriger geworden sei. Herr Wiesenberg-Danzig erwiderte darauf, daß wohl die Staatsregierung das Beste für die Handwerker will, aber daß die Handwerker stets die Devise hochhalten müssen: Selbsthilfe ist des Mannes Zier. Nur Selbsthilfe könne auch die Handwerker zum früheren Wohlstande bringen. Dem Verbande gehören 9 Innungen mit 128 Mitgliedern an. Die Verhandlungen betrafen meistens fachliche Angelegenheiten. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Elbing gewählt, da Danzig, das vorgeschlagen war, wie Herr Wiesenberg ausführte, zu entfernt liegt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen.

* **[Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.]** Im Sitzungssaale des Landeshauses findet am Donnerstag, den 22. Juni, Vormittags 9½ Uhr, eine ordentliche Genossenschaftsversammlung der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt, in der zunächst vom Vorsitzenden der Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1898 und Bericht über die Erledigung der Beschlüsse der vorjährigen Genossenschaftsversammlung erstattet wird. Alsdann soll eine Prüfung der Jahresrechnung für 1898 der Berufsgenossenschaft und der Versicherungs-Anstalt vorgenommen werden. Nach einigen Wahlen findet Festsetzung des Etats für die Verwaltungskosten pro 1900, Revision des Gefahrentarifs, Bestimmung des Ortes für die nächste Genossenschaftsversammlung statt. Unter geschäftlichen Sachen kommt u. a. ein Ersuchen des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, zu dem vom Danziger Comité für die versuchsweise Errichtung von Unfallverbandstationen und Ausbildung von Pflegekräften erbetenen Zuschuß von 1500 Mk. einen Beitrag zu leisten, zur Besprechung.

* **[Verhütung von Brandschäden.]** In Rücksicht darauf, daß die Feuersgefahr während des Sommers allgemein eine größere ist als im Winter und daß

viele Brände durch die Unvorsichtigkeit von Kindern zu entstehen pflegen, erscheint es der Zeit angemessen und richtig, daran zu mahnen, daß bei Abwesenheit der Eltern die Kinder möglichst nie ohne Aufsicht erwachsener Personen oder wenigstens solcher Kinder zu lassen sind, welche sich nach Alter und Einsicht zur Beaufsichtigung der kleineren Kinder eignen, daß ferner bei Abwesenheit der Eltern den Kindern leicht Feuer fangende Räume, wie Ställe, Schuppen, Scheunen etc. möglichst unzugänglich zu machen, auch Zündhölzer nur in solchen Behältern und an solchen Orten aufzubewahren sind, deren Zugänglichkeit für die Kinder ausgeschlossen ist, und daß endlich auch dem Unfuge des Feuermachens durch Kinder im Freien mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden muß. Diese Vorsichtsmaßregeln sind um so mehr zu beachten, als ein den Eltern nachgewiesener Mangel an Sorgfalt in der Beaufsichtigung ihrer Kinder, abgesehen von der Gefahr der eigenen Vermögensbeschädigung, auch zur Verantwortung vor dem Strafrichter, sowie zur Haftbarmachung für allen Anderen entstandenen Schaden führen kann.

[Danziger Techniker-Verein.] Der hiesige Techniker-Verein unternahm gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder, deren Damen und Gästen eine Besichtigung der Anlagen des städtischen Elektricitätswerkes am Bleihofe. Der leitende Ingenieur Herr Hartig hatte in dankenswerther Weise die Führung übernommen und gab die nöthigen Erklärungen.

* **[Hebammenprüfung.]** Bei der am Sonnabend beendeten Hebammenprüfung haben sämmtliche 37 Aspirantinnen das Examen bestanden.

* **[Verbandstag der Fleischer-Innungen.]** An dem in Konitz am Sonntag abgehaltenen Verbandstage der westpreußischen Fleischer-Innungen nahmen 38 Delegirte Theil, welche die Innungen zu Danzig, Culm, Dirschau, Dt. Krone, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg, Marienwerder, Neuenburg, Pr. Stargard, Schlochau, Schwetz, Thorn und Tuchel vertraten. Herr Obermeister Illmann aus Danzig leitete die Verhandlungen. Aus dem durch den Kassenführer Herrn R. Flitner-Danzig vorgetragenen Kassenbericht ist zu entnehmen, daß aus dem Jahre 1897 ein Bestand von 1273 Mk. übernommen wurde, die Einnahme sich auf 1098 Mk., die Ausgabe auf 1056 Mk. stellte. Herr Illmann referirte über die an den Bundesrath gerichtete Petition des deutschen Fleischer-Verbandes betreffend das Verbot der Einführung amerikanischen Schweinefleisches und über das Fleischschaugesetz. Im Anschluß daran empfahl derselbe Redner den jüngeren Collegen den Beitritt zur Pensionskasse des deutschen Fleischer-Verbandes und sodann die Errichtung von Arbeitsnachweisstellen in jedem Bezirksvereine. Diese Vorschläge fanden allgemeine Annahme. Zu Delegirten zum Verbandstage in Posen wurden gewählt die Herren Thiede-Danzig, Wacheritzi-Thorn und König-Elbing. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren R. Flitner-Danzig und König-Elbing wurde per Acclamation wiedergewählt. Zur Abhaltung des nächsten Bezirkstages wurde nach lebhafter Debatte die Provinzialhauptstadt Danzig in Aussicht genommen.

◈ **[Provinzial-Verein für innere Mission.]** Für die General-Versammlung am Vormittag des 31. Mai im St. Barbara-Gemeindehause hat der Herr Oberpräsident v. Goßler sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Auch werden Vertreter des Central-Ausschusses für innere Mission in Berlin, sowie der Provinzial-Verein für innere Mission aus Ostpreußen, Posen, Pommern, Brandenburg Theil nehmen. Am Mittwoch Nachmittag um $3^1/_2$ Uhr wird bei gutem Wetter eine gemeinsame Fahrt auf dem Dampfer „Drache" in die Danziger Bucht stattfinden. Außer dem bereits erwähnten Familien-Abend am Dienstag Abend wird am Mittwoch Abend ein zweiter Familien-Abend des Vorstände-Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands im St. Barbara-Gemeindesaal abgehalten, bei welchem Vorträge gehalten werden von Superintendent Klar-Belgard über „Jungfrauenleben im Lichte der heiligen Schrift", Pfarrer Ebel-Graudenz über „Jungfrauenleben im Lichte der Geschichte" und Pfarrer Burckhardt-Berlin über „Jungfrauenvereinsleben". Zu diesem zweiten Familienabend haben nur Frauen und Jungfrauen Zutritt.

* **[Verkauf.]** Die hier seit mehr als 60 Jahren bestehende altbekannte **Badeanstalt von A. W. Jantzen** am Vorstädtischen Graben ist für den Preis von 174 000 Mk. an Herrn Albert Petter verkauft worden. Die Uebergabe findet am 1. Juli statt. Der neue Besitzer beabsichtigt, die Anstalt zeitgemäß zu renoviren und namentlich die Zahl der sehr beliebt gewordenen Salonbäder zu vergrößern, sowie geräumige Schwimmbassins zu errichten.

-r. **[Schwurgericht.]** Heute stehen wieder zwei Anklagesachen zur Verhandlung an. Die erste richtet sich gegen den Weichensteller Karl Voige aus Gr. Liniewo und den Hilfsweichensteller Victor Marquardt aus Hohenstein wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Beide Angeklagten befinden sich in Haft. Voige war am 1. Juli 1895 die Haltestelle Gr. Liniewo auf der Strecke Hohenstein-Berent übertragen. Als Verwalter dieser Strecke hatte er auch den Fahrkartenverkauf zu besorgen. Durch Unglücksfälle in der Familie will der Angeklagte in Noth gerathen sein. Er hatte Schulden gemacht, die er von seinem Gehalt, das 800 Mark pro Jahr betrug, nicht tilgen konnte. Dies war, wie er angiebt, für ihn der Anlaß, daß er den ersten Griff in die von ihm verwaltete Kasse that. Nach seiner Angabe nahm er zuerst ca. 30 Mk. Um bei den Revisionen, die monatlich stattfanden, die Unterschlagung zu verdecken, trug er verkaufte Fahrkarten, die ungefähr auf dieselbe Summe lauteten, nicht ein. Dies war im Juni oder Juli v. J. Bei weiteren Revisionen machte der Angeklagte dann Schiebungen, indem er die alten Fahrkarten nachträglich eintrug und neu verkaufte nicht eintrug. Auf diese Weise wurde die unterschlagene Summe immer größer und betrug schließlich schon ca. 200 Mk. So ging es weiter bis Anfang Dezember v. Js. Da wurde Voige plötzlich zu seiner weiteren Ausbildung als Weichensteller 1. Klasse nach Hohenstein commandirt. Als sein Nachfolger wurde der zweite Angeklagte Marquardt von Danzig nach Gr. Liniewo versetzt. Inzwischen hatte Voige die von ihm unterschlagene Summe bis auf 107,50 Mk. zurückgezahlt. Bei der Uebergabe der Kasse an Marquardt eröffnete Voige seinem Nachfolger, daß er von ihm noch 107,50 Mk. erhalte. Marquardt gab sich damit zufrieden. Am 21. Dezember vorigen Jahres, als Marquardt schon die Haltestelle verwaltete, wurde dann nach der Angabe des Angeklagten Marquardt, als er sich auf $^3/_4$ Stunden aus dem Stationsgebäude entfernt hatte, die Tischschublade, in welcher sich die auf der Haltestelle vereinnahmten Gelder befanden, erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Es befanden sich damals ca. 400 Mk. in der Kasse. Bei der darauf vorgenommenen genauen Untersuchung stellte es sich heraus, daß Marquardt vereinnahmte Gelder nicht gebucht hatte. Da nun aber gerade für den 22. Dezember eine Revision angemeldet war, lenkte sich der Verdacht, den **Diebstahl selbst begangen zu haben,** auf Marquardt. Derselbe bestritt seine Schuld. Wenn er einige Eintragungen falsch gemacht, so will er das nur aus Versehen gemacht haben. Bei der Untersuchung der Diebstahlssache wurden auch erst die Unterschlagungen Voiges entdeckt, welcher die Veruntreuungen eingesteht, sich aber durch seine Nothlage entschuldigt. Herr Verkehrsinspector Bütow, der als Sachverständiger vernommen wurde, konnte in seinem Gutachten die Entschuldigung des Marquardt nicht gelten lassen. Derselbe habe die einfachen Vorschriften, die ihm seine Dienstanweisung vorschreibt, kennen müssen. Es könne also kaum möglich sein, daß Marquardt, wie er angiebt, nur aus Versehen die Eintragungen unterlassen habe. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

In der gestrigen weiteren Verhandlung gegen den früheren Schreiber Englinski wurden zunächst mehrere Beamte des Amtsgerichts und des Gefängnisses in Zoppot als Zeugen vernommen. Durch die Vernehmung derselben sollte hauptsächlich darüber Aufklärung geschaffen werden, wie Röslinke und Englinski in den Besitz der Schlüssel gelangt sind. Es ließ sich darüber jedoch nichts Genaues feststellen. Der Verdacht gegen den Angeklagten, daß er bei der Beiseiteschaffung der Akten dabei gewesen, war hauptsächlich dadurch entstanden, daß er nach dem Verschwinden der Akten zu seinen Mitgefangenen verdächtige Aeußerungen gemacht hatte, dann aber auch, weil er als Bureauschreiber einige Aktenkenntnisse haben mußte, während dies bei dem Röslinke nicht der Fall sein konnte. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf **schuldig** in beiden Fällen. Die Strafe, die den Angeklagten traf, beläuft sich wegen Meineides auf zwei Jahre Zuchthaus, wegen Vernichtung der Akten auf 9 Monat Gefängniß. Diese Strafen wurden mit einer schon früher gegen Englinski erkannten Gefängnißstrafe von 3 Monat zusammengezogen und auf insgesammt **$2^1/_2$ Jahr Zuchthaus** erkannt.

§ **[Unfälle.]** Der Maschinist Adolf Burau gerieth auf dem Dampfer „Ernst" mit der Hand in die Maschine und quetschte sich dabei zwei Finger ab. — Der Arbeiter Carl August Bluhm aus Gischkau wurde gestern auf der Straße, anscheinend stark angetrunken, mit einer stark blutenden Kopfwunde vorgefunden. — Der blinde Knabe Paul Gurlinda aus der Blindenanstalt Königsthal hatte beim Nähen die Nadel in den Mund genommen und dieselbe wahrscheinlich hinuntergeschluckt. Er merkte alsbald heftige Schmerzen und wurde nun nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht, woselbst seine Aufnahme erfolgte.

[Polizeibericht für den 30. Mai.] Verhaftet: 16 Personen, darunter 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Schlägerei, 1 Person wegen Hehlerei, 5 Personen wegen Unfugs, 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Bettler, 1 Corrigende, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 silbernes schwarz emaillirtes Armband mit der Inschrift: „Gott schütze dich", 1 Brille, Quittungskarte auf den Namen der Arbeiterin Anna Pronert, 1 Paar braune Damen-Glacéhandschuhe, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; 1 Packet, enthaltend ca. 24 Blechschüsseln, abzuholen von dem Schuhmachermeister Karl Brückmann, Stadtgebiet 41. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 10,10 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

W. **Elbing,** 29. Mai. In der heutigen Strafkammersitzung hatte sich wegen **öffentlicher Beleidigung des Herrn Landrathes Etzdorf** Herr Gutsbesitzer **von Wernsdorf**-Gr. Bieland zu verantworten. Angeklagter war Mitglied der Revisionscommission der Sparkasse des Landkreises Elbing, welcher im Jahre 1897 die Rechnungen der Kreissparkasse für die sieben Rechnungsjahre von 1887/88 bis 1893/94 zugingen. Herr v. W. glaubte, die Ertheilung der Decharge durch den Kreistag nicht empfehlen zu können; die Commission beschloß, die Prüfung der Rechnungen durch einen Bücherrevisor zu empfehlen und der Kreistag beschloß in diesem Sinne. Herr Grube-Roggenhöfen, der Vorsitzende der fraglichen Rechnungscommission, gab später Herrn Landrath Etzdorf seine Zustimmung dazu, daß die fragliche Prüfung durch den Buchhalter der Königsberger städtischen Sparkasse ausgeführt werde. Die übrigen Commissionsmitglieder waren über ihre Zustimmung hierzu nicht befragt worden. In der „Elb. Ztg." wurde nun durch Herrn v. W. dem Landrath Etzdorf der Vorwurf gemacht, daß derselbe die Rechnungen „eigenmächtig" dem Buchhalter in Königsberg übergeben habe. Durch diese Beurtheilung fühlte sich Herr Landrath Etzdorf verletzt und stellte Strafantrag. Nach ca. dreistündiger Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß der von ihm angewandte Ausdruck „eigenmächtig" auf einem Irrthum seinerseits beruhe. Mit dieser Erklärung fand sich Herr Landrath Etzdorf zufriedengestellt und zog den **Strafantrag zurück.** Herr v. Wernsdorf übernahm die Kosten des Verfahrens.

Vermischtes.

Ein Danziger — Componist des Siegerliedes im Kasseler Wettstreit.

Berlin, 29. Mai. Zahlreiche Glückwünsche empfing gestern in seinem Heim zu Tempelhof von nah und fern der königl. **Musikdirector Edwin Schultz,** Componist des Hoffmann von Fallersleben'schen Liedes „Der Reiter und sein Lieb", mit dem im Sänger-Wettstreit zu Kassel der Kölner Männergesangverein den Sieg davontrug. Schultz wurde am 30. April 1827 zu Danzig als Sohn des Organisten und Musiklehrers Karl Gottfried Schultz geboren. Die Compositionen des Meisters haben die stattliche Zahl von 224 erreicht; die Composition des Siegerliedes ist die drittletzte, die 222. Die Feier seines 70. Geburtstages bildete den Abschluß seiner Dirigententhätigkeit. Seit zwei Jahren lebt Schultz in der Berlinerstraße Nr. 116 zu Tempelhof. Eine Tochter, die Musiklehrerin ist, führt ihm den Haushalt. Der alte Herr ist körperlich und geistig noch ungemein rüstig. In freudiger Aufregung über den Sieg in Kassel sang und spielte er noch gestern Nachmittag mit voller Frische das Siegerlied. Von seinen zahlreichen Compositionen sind bisher schon zehn durch Preise ausgezeichnet. Die größte Verbreitung hat, namentlich auch in Amerika, „Das Herz am Rhein" gefunden.

Zur Geschichte der Bienenkunde.

Aus Wien berichtet die „Neue Fr. Presse": Am Pfingstmontag hielt Dr. Alexander Dedekind einen sehr anziehenden Vortrag über die Geschichte der Bienenkunde. Die Ausführungen leiteten einen Curs über Bienenzucht ein, welcher gegenwärtig in der von dem Imker Raimund Friedrich geleiteten Fachschule für Bienencultur zu Währing abgehalten wird. Der Vortragende skizzirte den Entwicklungsgang des Bienenwesens seit den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Namentlich wurde die altägyptische Literatur sehr eingehend vom bienenwirthschaftlichen Standpunkte aus behandelt. Aus dem großen Papyrus Harris wurden zahlreiche Textstellen über genaue Gewichtsmengen von Honig und Wachs angeführt, welche bienenwirthschaftlichen Producte Ramses III. während seiner einunddreißigjährigen Regierungszeit den Tempeln Aegyptens hatte zukommen lassen. Auch der Purpur-Industrie der Alten wurde, weil diese mit dem Honigmarkte eng zusammenhing, eingehend gedacht. Dies wenig bekannte Kapitel illustrirte Dr. Dedekind unter Vorweisung zahlreicher köstlicher Pupurproben, welche ihm von dem 78jährigen französischen Naturforscher Professor Henri de Lacaze-Duthiers überlassen worden waren. Lebhaftes Interesse bot der vom Vortragenden auf Grund zahlreicher Experimente erbrachte Nachweis der Richtigkeit der Bemerkungen Vitruvs und Plutarchs, daß durch die Verwendung von Honig die Frische von Purpur gewahrt werde und die Purpurtöne lebhafter zur Geltung kommen. Die reiche Verwendung des Wachses zur enkaustischen Malerei im Alterthum wurde gleichfalls betont. Der Vortragende wies ferner auf zahlreiche altägyptische Amulette aus vergoldetem Wachs hin, welche im Kunsthistorischen Hofmuseum ausgelegt sind.

Suche nach Andrée.

Stockholm, 25. Mai. Während außerhalb Schwedens fast niemand an eine Wiederkehr Andrées und seiner Begleiter glauben will, sucht jetzt der schwedische Docent Kjellén nachzuweisen, daß Andrée die Gelegenheit benutzt habe, zu Schlitten einen Vorstoß zum Nordpol zu machen, im Falle er diesen nicht mit dem Ballon erreicht habe. Ebenso ist er mit Nansen der Ansicht, daß die Luftschiffer das östliche Nordgrönland aufgesucht hätten, wo sie von der Nathorst'schen Expedition, die dieser Tage dorthin abging, aufgefunden werden müßten. Docent Kjellén führt auf Grund der meteorologischen Verhältnisse, die einige Tage nach der Abfahrt Andrées herrschten, aus, daß der Ballon innerhalb des Polarbeckens niedergegangen ist. Hier befand sich Andrée im Gebiet der Strömung, mit der das Nansen'sche Schiff durch die Polarregion getrieben wurde, eine Strömung, die also bei Ostgrönland mündet. Mit Hilfe ihres Schlittens und der Strömung, meint Kjellén, haben die Luftschiffer Ostgrönland aufgesucht, dort mit Hilfe des Wildreichthums jener Gegenden Proviant angesammelt und nach der Ueberwinterung einen Vorstoß zum Nordpol gemacht. Diese Reise mußte den Sommer hindurch dauern und eine neue Ueberwinterung in Nordgrönland mit sich führen. Nach dieser Ueberwinterung haben sie dann entweder die Reise längs der Ostküste südwärts oder um die Nordküste zur Westküste angetreten. In ersterem Falle würden sie den Küstenstrich berühren, den jetzt die Nathorst'sche Expedition aufsucht, in letzterem Falle aber müßten sie von Peary oder Swerdrup angetroffen werden, die im vorigen Sommer an der Westküste Grönlands hinauf gefahren sind. Hiermit glaubt Docent Kjellén erklären zu können, weshalb die Luftschiffer nicht schon im vorigen Jahre zurückkehrten. Inwiefern diese Annahme zutrifft, wird sich nach der Heimkehr der Nathorst'schen, der Swerdrup'schen und der Peary'schen Expedition ergeben.

Richard Wagner und die Königin Victoria.

Man schreibt der „Post" aus London: Am Abend des 80 jährigen Geburtstagsfestes der Königin wurde, wie berichtet, der „Lohengrin" im Schloß Windsor auf Sonderbefehl aufgeführt. Es war nicht ohne Absicht, daß Ihre Majestät gerade eine Wagner'sche Oper wählte. Nicht allgemein bekannt nämlich dürfte es sein, daß die Königin eine der frühesten und begeistertsten Anhängerinnen des deutschen Componisten war. Als Wagner 1855 die Concerte der philharmonischen Gesellschaft in London leitete, verhielt sich die gesammte musikalische Fachkritik fast mehr als ablehnend gegen ihn. Der Hauptkritikus schrieb: „Eine so aufgedunsene Entfaltung von Extravaganz und Lärm ist selten einer Zuhörerschaft geboten worden. Es war wirklich schade, anzuhören, wie ein so treffliches Orchester sich abmühte, Dinge auszuführen, welche, selbst wenn ausführbar, zu nichts führen würden." Ein anderer Bannerträger der Kritik erkannte Rechtens: „Richard Wagner ist überhaupt kein Musiker. Es herrscht absolutes Chaos, wilde Extravaganz und demagogische Kakophonie in seinen Werken." — Eine ganz andere Aufnahme fand Wagner bei der Königin und dem Prinzen Albert. Der Meister schrieb selber: „Ihr Benehmen gegen mich gewährte mir wenigstens eine rührende Schadloshaltung für alle die Widerwärtigkeiten und Animositäten, welche ich hier erfahren habe. Sie und Prinz Albert, welche unmittelbar dem Orchester gegenüber saßen, klatschten Beifall nach der Tannhäuser-Ouvertüre, womit der erste Theil abschloß, und das mit einer Anmuth, welche fast einer Herausforderung gleichkam, so daß das Publikum in lebhaften und langen Applaus ausbrach. Während der Zwischenpause befahl mich die Königin in den Salon und empfing mich vor dem Hofe mit den folgenden Worten: „Ihre Composition hat mich entzückt."

Eidgenössische Festseuche.

Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus der Schweiz: Was ist nicht alles schon von wohlmeinenden Männern gegen die Festseuche geschrieben worden, welche in eidgenössischen Landen in wirklich beängstigender Weise grassirt. Allein alle guten Mahnungen, auch ein ehrliches Zorneswort helfen nichts. Um einen Begriff zu geben, was alles gefeiert wird, lassen wir nachstehend das Programm der kürzlich in Schleitheim (Canton Schaffhausen) vorgenommenen „Einweihung der ersten Jungviehweide mit neuem Kuhstall" folgen. Dieses im „Schaffhauser Tageblatt" erschienene Programm lautet: Donnerstag Morgen 11—12 Uhr: Ankunft der Rinder in Schleitheim und Aufnahme, nebst thierärztlicher Untersuchung. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen der Festtheilnehmer im Gasthof zur Post. $1^1/_2$ Uhr: Abfahrt sämmtlicher Rinder vom Gasthof zur Post durch Schleitheim auf die Weide in Begleitung von Musik und Gesang. 2 Uhr: Bezug der neuen Stallung. 3 Uhr: Festreden des Verbandspräsidenten und Landschaftsdirectors nebst gemüthlicher Unterhaltung. Freunde der Landwirthschaft und Viehzucht sind herzlich willkommen. Im ganzen wurden 63 Rinder „eingeweiht".

Kleine Mittheilungen.

* **[Ueber ein lustiges Mißverständniß]** berichtete kürzlich die „Αστυ" von Athen. Ein griechischer Wohlthätigkeitsverein in Konstantinopel veranstaltete, wie wir im „B. L. C." lesen, eine Sammlung und citirte in seinem Aufruf einen für den Zweck geeigneten, das christliche Mitgefühl anspornenden Spruch des „Apostel Paulus" an die Galater. Einige Tage nach der Veröffentlichung des „Aufrufs" erscheint ein türkischer Polizist beim betreffenden Buchdrucker und verlangt von ihm die Adresse eines gewissen „Παῦλος" (Paul), weil dieser aufrührerische Worte an die Bewohner von Galatá gerichtet habe! Der Buchdrucker antwortete zwar lächelnd, der in Frage stehende Paul sei bereits vor achtzehnhundert Jahren gestorben; doch half ihm das vor der Hand nichts, denn er wurde sofort vom Polizisten verhaftet, der sich offenbar für gefoppt hielt. Erst auf die Vermittlung des griechischen Patriarchen hin gelang die Befreiung des verdächtigen Buchdruckers.

* **[Ein blutiger Kampf zwischen Förstern und Wilderern]** hat in der Nacht zum Dienstag bei Witzenhausen stattgefunden. Förster Fest von Kleinalmerode und Forstsecretär Kreß von Witzenhausen stießen auf einem Patrouillengange auf mehrere Männer, die Gewehre führten. Auf das „Halt, die Waffen nieder!" seitens der Beamten riß der vorderste Wildschütze die Flinte an die Backe und feuerte. Im gleichen Moment schossen aber auch die Förster. Sämmtliche drei Schüsse trafen. Die Kugel des Wilderers durchbohrte Kreß den Fuß, der Wilderer selbst brach, von zwei Schrotladungen getroffen, zusammen, raffte sich aber sogleich wieder auf und eilte blutend seinen Gefährten nach. Förster Fest mußte von einer Verfolgung vorerst absehen, da sein verwundeter College des Beistandes bedurfte. Tags darauf ermittelten Gendarmen und Forstbeamten, daß die Wildschützen angesehene Rostbacher Einwohner sind, in denen man nie derartige Verbrecher vermuthet hätte.

* **[Der Ehestandpunkt.]** Ein junges Mädchen, dem bei einem Unfalle auf der Orléansbahn-Linie ein Bein gebrochen war, erhielt auf seine Klage 40 000 Francs Schadenersatz von dem Pariser Civilgerichte zugebilligt. In dem Urtheils-Tenor findet sich die eines Vaudevillisten würdige Bemerkung, daß die junge Dame eine „Werthverminderung vom Ehestandpunkte aus" erlitten habe. Man kann sich wirklich nicht graciöser und eleganter ausdrücken!

Brüssel, 29. Mai. Bei der gestrigen Kirmeßfeier in der Capelle St. Ulric flüchtete, als ein Unwetter ausbrach, eine Anzahl Personen, darunter viele Kinder, in einen **Musikpavillon,** welcher unter der Last **zusammenbrach.** Unter den Trümmern wurden etwa zwölf Kinder begraben, von denen sieben schwer verletzt und eins getödtet wurde. Auch mehrere Musiker wurden verletzt, einige davon schwer.

Fünfkirchen, 29. Mai. Der Lithograph Hochrein und der **Mechaniker Göpil wurden wegen Fälschung von Zehnguldennoten,** welche sie auf photographischem Wege täuschend nachahmten und in großer Menge verbreiteten, verhaftet.

London, 29. Mai. Der „Times" wird aus Hongkong vom 27. ds. gemeldet: Auf dem Sikiang ist der englische Flußdampfer „**Joon**" von **Piraten angegriffen** worden; sie schleppten Geld und sonstiges Eigenthum im Werthe von 7000 Dollars fort. Die von England neu erworbenen Inseln werden von bewaffneten Banden von Plünderern heimgesucht. Die Polizei ist nicht im Stande, ausreichenden Schutz zu gewähren.

Standesamt vom 30. Mai.

Geburten: Provinzial-Steuer-Secretär Friedrich Kollberg, T. — Müllergeselle Johann Platzek, S. — Hilfszeichner Reinhold Hinze, S. — Barbier und Friseur Carl Krenz, T. — Königl. Schutzmann Bernhard Quella, T. — Vorarbeiter Heinrich August Diskau, T. — Arbeiter Paul Retzke, T. — Arbeiter Max Ichnowski, S.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm Grünke und Martha Therese Grönke, beide hier. — Fleischermeister Hermann Jacob Friedrich Schlee und Antonie Emilie Raatz zu Thorn. — Arbeiter August Molleß hier und Auguste Wollstadt zu Elbing. — Maurergeselle Josef Magulski und Francisca Kurkowski zu Culm. — Schiffbau-Techniker Carl Richard Eckerbusch zu Stettin und Selma Louise Ida Karrasch hier.

Heirathen: Uhrmacher Oskar Nast und Valesca Nowski. — Friseur Wladislaus Smurawski und Anna v. Broecker. — Mechaniker George Ziebell und Valesca Schadach. — Eisenbahn-Gepäckträger Karl Ehlert und Maria Borowski. Sämmtlich hier. — Hauptmann a. D. Georg v. Seemen zu Berlin und Gertrud Schrodt hier. — Königl. Zollpraktikant Arthur Schacht zu Szymkowo und Pauline Harth hier. — Landwirth Max Müller zu Napachanie und Selma Zöllner hier.

Todesfälle: Wittwe Helene Rosalie v. Czarnetzki, geb. Ratzki, fast 57 J.

Danziger Börse vom 30. Mai.

Weizen war heute in besserer Frage und wurden volle Preise bewilligt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 750 Gr. 156 M., hellbunt 750 Gr. 160 M., glasig 766 Gr. 160 M., roth 718 Gr. 155 M., 766 Gr. 159 M., 774 Gr. 160 M., für poln. zum Transit hellbunt 734 und 740 Gr. 122 M., hochbunt 750 Gr. 125 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 679 Gr. 137 M., 685 Gr. 138 M., 724, 734 und 750 Gr. 139 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russische Futter- 85 M. per Tonne. — **Lupinen** inländ. gelbe 70 M. per Tonne bez. — **Hedderich** russ. zum Transit 97 M. per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 20 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** niedriger mittel $3,92^1/_2$ M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,30 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,25 M. Br., nicht contingentirter loco 39,50 M. Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 30. Mai.

Bullen 72 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—32 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M., 3. gering genährte Bullen 22—24 M. — Ochsen 62 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—31 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 27—29 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen 25—26 M., 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 44 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30 M., 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—26 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 22 bis 23 M., 5. gering genährte Kühe und Kalben 16—17 M. — Kälber 147 Stück, 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—44 M., 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 37—39 M., 3. geringere Saugkälber 30—33 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 24 M. Schafe 59 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 790 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 35—36 M., 2. fleischige Schweine 34 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 31—33 M. Ziegen 2 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Mai. Wind: WNW.

Gesegelt: Patriot (SD.), Jahnke, Nyborg, Holz. — Adele (SD.), Herrmann, Kiel, Güter. — Hero (SD.), Duis, Leer, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 22 **die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft R. und R. Roczwara in Strasburg; in unser Firmenregister ist heute unter Nr. 138 die Firma**

R. Roczwara

in Strasburg und **als** deren **Inhaber der Kaufmann Kasimir Roczwara** ebenda eingetragen worden. (6630

Strasburg Wpr., den 10. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 24. Mai 1899 ist am 24. Mai 1899 die in Gorzno bestehende Handelsniederlassung **des Kaufmanns Victor Mroczynski** ebendaselbst unter der Firma

Victor Mroczynski

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. **139 eingetragen.**

Strasburg Wpr., den 24. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht. (6629

Bekanntmachung.

In der Schuhmachermeister **Wladislaus Lewandowski'schen** Concurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung Termin auf

den 19. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, anberaumt, **wozu alle** Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen ist **in unserer Gerichts**schreiberei, Zimmer 10, einzusehen. (6635

Culm, den 25. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserem Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten unter Nr. 107 eingetragen:

Kaufmann **Alexander Okroy** aus Pr. Stargard, jetzt in Culm wohnhaft, hat für die Dauer seiner Ehe mit Fräulein **Theophile Glisewska** aus Pr. Stargard laut Ehevertrag d. d. Pr. Stargard, den 11. August 1891, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dergestalt ausgeschlossen, daß alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe einbringt, sowie alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Glücksfälle oder sonst wie erwirbt, **die Natur des gesetzlich** vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culm, den 26. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht. (6632

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer **„Stettin"**, Capitän **Brüsch** aus Stettin, auf der Reise von Stettin nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

31. Mai 1899, Vorm. 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (6650

Danzig, den 30. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche eiserne Dampfer **„Mietzing"**, Capitän **Papist** aus Danzig, auf der Reise von Antwerpen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

31. Mai 1899, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 30. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht X. (6649

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der dänische eiserne Dampfer **„Ella"**, Capitän **Lunje** aus Kopenhagen, auf der Reise von Kopenhagen nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

31. Mai 1899, Vorm. 11½ Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 30. Mai 1899. (6651

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische eiserne Dampfer **„Vistula"**, Capitän **Mitschell** aus Leith, auf der Reise von Leith nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

31. Mai 1899, Vorm. 11½ Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt.

Danzig, den 30. Mai 1899. (6648

Königliches Amtsgericht X.

Auction mit Brennholz.

Am Freitag, den 2. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werden wir Unterzeichneten auf dem Holzfelde des Dampf-Sägewerks von Herrn **Heinrich Italiener** in Kl. Plehnendorf für dessen Rechnung

163 Faden Kiefern-Brennholz,
Rundholz-Abschnitte,

in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkaufen.

Siegmund Cohn, H. Döllner,

vereidete Auctionatoren an der Danziger Börse. (6611

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

spritzt nicht, wie andere Margarine
bräunt genau, wie feinste Naturbutter
schäumt genau, wie feinste Naturbutter
duftet genau, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1838. Besond. Staatsaufsicht. Vermögen: 108 Millionen Mark.

Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen **Renten** mit Gewinnbetheiligung zur Erhöhung des Einkommens und Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erlebensfall. Geschäftspläne und Auskunft bei: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse No. 6. (561

Pfeiffer & Diller's in Dosen
Kaffee-Essenz (Original-marke)
ist erhältlich bei: Gebr. Dentler.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, Magen- u. Darmkatarrhen, sowie Störungen der Blutmischung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Versand 1898 974200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist ein künstliches, zum Theil unlösliches Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im Badelogirhause u. Europäischen Hof erled. Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen Act.-Ges.



Jeder der sie kennt, erklärt „Schönherr's poröse Unterkleidung für die allerbeste!
Schon über **7000 Aerzte** tragen dieselbe seit Jahren.
Lesen Sie unser **„Was soll man tragen?"** und verlangen Sie Proben gratis! (5962
Patent Flachs-Wirkerei Köln, Schönherr & Cie.
Niederlage in Berlin: Bazar Nürnberg, Franz. Str. 20.

Henkel's
schäumende Bleich-Soda.
Unübertroffene Wasch- und Bleichkraft.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit**. Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand 1. Febr. 1899 **755½ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **241½** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1899:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 137% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Hygienische Ausstellung vom Roten ✚ Kreuz
im Franziskanerkloster zu Danzig.

Eröffnung Montag, den 5. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr, durch den Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister D. Dr. von Goßler, Excellenz, wozu ich die Herren Aussteller nochmals ergebenst einlade. **Dauer** bis einschl. 9. Juni. (6613

Verkauf der Ausstellungsgegenstände gestattet; doch müssen dieselben sofort ersetzt werden, andernfalls bis Ende der Ausstellung stehen bleiben.

Eintrittspreis: An der Kasse 50 ₰ pro Person, 4 Personen zusammen 1,50 M. — Vereinsmitglieder und deren Familien (durch ihre Vorsitzenden) 25 ₰ pro Kopf.

Engel, Major a. D.

Mein reichhaltiges Lager solider und feiner

Schuhwaaren

aus vorzüglichstem Material in allen Ledersorten gefertigt, bevorzugt durch Haltbarkeit und guten Sitz, in den neuesten Façons und allen Größen für Herren, Damen und Kinder, empfehle zu mäßigen Preisen.

Fußbekleidungen nach Maaß,

auch für Fußleidende, werden in meiner Werkstatt nach bestem technischen System hergestellt, sowie Reparaturen in bester Ausführung geliefert. (2752

M. J. Krefft,
Drehergasse 21.



Parquet-Bohnermasse, Bohnerbürsten,
Stahlspähne, Möbelpolitur, Fußbodenlacke, Firniß, Terpentinöl, alle Sorten Pinsel

empfiehlt (6560

Albert Neumann,
Langenmarkt 8. Fernsprecher 391.

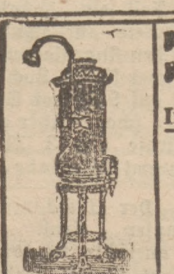
Die Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim,

Grundkapital 6 Millionen Mark — emittirt 4 Millionen Mark — übernimmt zu billigen, festen Prämien und klaren, liberalen Bedingungen außer Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen auch

Einbruch- und Diebstahl-Versicherungen.

Zur Auskunftertheilung, Abgabe von Prospecten und zum Abschluß von Versicherungen ist gerne bereit

Die Generalagentur Heinrich Hevelke, **Danzig, Hundegasse 31,**
sowie die Agenten der Gesellschaft.



Aachener · Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
• Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.



Sozusagen das Schnadahüpfl in der Küche

„Das ist ä ächter Pichelsteiner" nach einem ganz vorzüglichen Recept von Max Müller, Gera-Bieblach, exquisite Edelconserve nach einem ganz neuen Verfahren. Ebenso vorzüglich: Mockturtle-Ragoût und eine Reihe von originellen Conserve-Neuheiten. Lernen Sie, bitte gnädige Frau, dieses ebenso aparte wie gediegene neue Genre nur durch einen Versuch kennen. Verlangen Sie bitte eine Preisliste in allen Delikateßhandlungen **oder vom Vertreter Arthur Schulemann, Danzig, Hundegasse 98, und Georg Sawatzki, Langfuhr.** (6077

Generalvertreter: **Ernst Kluge,** [illegible]



Ein Rittergut,

ca. 3000 Morgen groß, darunter 200 Morgen Wiesen, complettes todtes und lebendes Inventar mit voller Aussaat, einer Brennerei mit 20 000 Ltr. Contingent, soll demnächst subhastirt werden. Der Antragsteller will seine 64 000 Mark betragende Hypothek für 48 000 Mark weiter cediren. Da circa 177 000 Mk. voreingetragen stehen, so würde der Kaufpreis des Gutes ca. 225000 Mk. betragen. (6339

Reflectanten, welche über ein Baarvermögen von 30 000 Mk. verfügen, ist Gelegenheit geboten, billig in den Besitz eines Rittergutes zu gelangen oder in kurzer Zeit 16 000 Mk. zu verdienen. Meldungen unter „Glücksfall" vermittelt die Exped. dieser Zeitung.

Die Gewinnlisten
der
Königsberger Pferde-Lotterie
sind für 20 Pf. zu haben in der
Expedition der **„Danziger Zeitung".**

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels Viele Anerk. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb", Danzig

STOFFE



Buckskin, Kammgarn, Cheviot und Loden für Herren- und Knabenbekleidung versenden jedes gewünschte Maß **direkt an Private.** Auffallend billige Preise bei streng reellen Qualitäten. Verlangen Sie per Postkarte unsere Mustercollection, welche wir jedermann franco ohne Kaufzwang übersenden. Jeder Versuch führt zu dauernder Verbindung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Tuchversandhaus
Mayer & Co., Hannover 18.

500 Mille prima
Hintermauerungsziegel
hat franco Waggon Danzig billig abzugeben. (6614
Adolph Ziehm,
Comtoir: Hundegasse Nr. 65.

Für Eheleute.
Neueste hygienische Schutzmittel. Ill. Preisl. geg. Zehnpfennigmarke.
G. Engel, Berlin 83
Potsdamerstr. 131.

Wer?
nimmt einen 8 Monate alten Bernhardiner-Hund zur Dressur. Offerten unter R. 639 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (6621

Zu Bauzwecken:
Träger, Eisenbahnschienen, Grubenschienen, Säulen, Unterlagsplatten
offerirt zu billigsten Preisen.
S. A. Hoch, Danzig. Johannisgasse 29/30

Mobiliar-Verkauf
Hotel Berliner Hof,
Danzig, Vorstädtischen Graben 18,
vollständige Einrichtung für 30 Zimmer
sofort zu verkaufen.
Besichtigung täglich 2—6 Uhr. (2890

Gegen festes Gehalt von
Mk. 50—100 und Provisions-Antheil
wird ein tüchtiger, strebsamer, gesetzter Herr gesucht, der sich dem Assekuranzwesen widmen will. Gründliche Anleitung und Einführung zugesichert. **Gute Zeugnisse und Unbescholtenheit** unbedingt erforderlich. Zu melden Mittwoch Vormittag von 10—12 Uhr Hotel Danziger Hof.

Für Ost- u. Westpreußen
wird für eine große deutsche Assekuranz-Gesellschaft ein gesetzter Herr, der unbedingt den besten Kreisen angehören muß, als

Groß-Organisator

gesucht. Bewerber müssen von tadellosem Rufe sein, eine Caution von mindestens M 10 000 hinterlegen können und die Fähigkeit haben, in ihren Kreisen die besseren Assekuranzen aufzunehmen. Fixum wird bei Engagement sofort gewährt. Offerten unter **R. 642** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (2888

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.



Kinder-Wagen
von 10—60 M in sehr großer Auswahl, sowie selbstgefertigte
Bambus- und Rohr-Möbel
für Gärten u. Salons, sehr bequem, dauerhaft elegant und billig, empfiehlt
Gust. Neumann,
Korbwaaren-Geschäft,
Große Krämergasse Nr. 6,
weites Haus vom Rathhause. (407